

Aur-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Bestellgeld.
Inseratenpreis 10 Pf. für
die 4 gespaltene Zeile.

Nr. 174

Langenschwalbach Mittwoch 29 Juli 1914.

53. Jahrg.

Amtlicher Teil.

171 In der Feldmark Stabe ist der Kartoffelkäfer (Koloradkäfer) festgestellt.

Das Auffinden verdächtiger Insekten ist mir unter Einsetzung einzelner getöteter Stücke sofort anzuzeigen. Von den den Herren Bürgermeistern zugehenden Plakaten: „Achtet auf den Kartoffelkäfer“ ist ein Exemplar an die Schule abzugeben und die übrigen Exemplare an geeignete Stellen anzukleben.

Langenschwalbach, den 25. Juli 1914.
Der königliche Landrat:
v. Trotha.

Polizei-Verordnung betr. die Einrichtung und den Gebrauch solcher landwirtschaftlicher Maschinen, welche nicht im Fahren arbeiten.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 (Gesetz-Sammlung S. 1529) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung S. 195) wird hierdurch unter Aufhebung der diesseitigen Polizei-Verordnung vom 14. Januar 1890 (Reg.-Amtsblatt S. 30/31) für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden mit Zustimmung des Bezirksaus-

schusses folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1. Landwirtschaftliche Maschinen, welche den nachstehend zu a bis e

a) An jeder Maschine sind alle von dem Gestell nicht eingeschlossenen bewegten Teile, welche in Folge ihrer Lage der Bedienungsmannschaft oder den in der Nähe verkehrenden Personen beim Betrieb gefährlich werden können, während des Betriebes derart zu überdecken oder abzusperrn, daß eine Berührung derselben mit den Gliedmaßen oder Kleidern der an der Maschine beschäftigten oder in der Nähe verkehrenden Personen ausgeschlossen ist. Ausgenommen sind diejenigen bewegten Teile, welche zum Zwecke der Aufnahmen des Arbeitsmaterials oder der Abführung des Arbeitsproduktes frei bleiben müssen.

b) Jede Maschine muß mit leicht zu handhabenden Vorrichtungen versehen sein, welche gestatten, die Einwirkung des Motors unverzüglich aufzuheben.

c) Geßel, welche so eingerichtet sind, daß der Treiber der Zugtiere auf oder über dem Gerieße Platz nehmen kann, sind zu diesem Zweck mit einer widerstandsfähigen Bühne zu versehen, welche das Gerieße soweit überdeckt, daß die Möglichkeit der Berührung des Treibers durch das Gerieße auch im Falle eines Sturzes beim Auf- oder Absteigen ausgeschlossen ist.

d) Bei allen Dreschmaschinen, welche von auf der Dreschmaschine stehenden Personen bedient werden, und welche nicht mit Selbstanlegevorrichtungen versehen oder mit anderweitigen, von dem unterzeichneten Regierungspräsidenten als genügend anerkannten Schutzeinrichtungen an der Einfütterungsöffnung ausgestattet sind, ist die freie Einfütterungsöffnung über der Dreschtrammel, an ihrem Rande mindestens 50 Ctm. hoch an jeder Seite mit geschlossenen Wänden einzufriedigen.

e) Befindet sich der Standort des Einlegers 50 Ctm. unter dem Rande der Einfütterungsöffnung, so ist Einfriedigung an dieser Seite (der Einlege-Seite) nicht erforderlich. In diesem Falle ist auch zulässig, die Einfriedigung durch eine niedrigere, die drei anderen Seiten umschließende feste Haube oder Kappe zu ersetzen, welche die Trammel überdeckt und den Rand der Einfütterungsöffnung an Wänden mindestens 10 Ctm. überragt.

f) Alle von oben bedienten Dreschmaschinen sind mit Einrichtungen zu versehen, welche ein gefahrloses Auf- und Absteigen sichern. Alle Geßel, Streustroh, Grünfütter-Schneidemaschinen müssen derart eingerichtet sein, daß der Arbeiter bei etwaiger Nachhülfe der Zuführung von dem Schneidewerkzeug, beziehungsweise von den Einziehwalzen, nicht berührt werden kann.

g) Das die Schneidewerkzeuge tragende Schwungrad ist in seiner oberen Hälfte zu überdecken oder abzusperrn.

§ 2. Jede in einer Höhe bis zu zwei Meter über dem Fußboden befindliche Vorrichtung (Wellen, Riemen, Seile etc.), welche zur Uebertragung der Bewegung von der Kraftmaschine auf die Arbeitsmaschine dient, ist während des Betriebes der bezüglichen Maschine derart zu überdecken oder abzusperrn, daß Personen, welche in der Nähe dieser Maschinen zu verkehren haben, mit dieser Vorrichtung nicht in Berührung kommen können.

§ 3. Der Betrieb jeder landwirtschaftlichen Maschine, bei der mehr als zwei Arbeiter beschäftigt werden, ist der Leitung eines Aufsehers zu unterstellen. Als solcher kann auch einer der bei der Maschine beschäftigten Arbeiter bestellt werden. Als Arbeiter, welche zu Folge der ihnen übertragenen Verrichtungen, die Maschinen direkt zu bedienen haben, insbesondere als Aufseher, Maschineneinführer und Helfer, sind nur zuverlässige und erfahrene Personen zu verwenden.

§ 4. Bei Herstellung der Verbindung zwischen Kraftmaschine und Arbeitsmaschine (Auflegen der Riemen, Kuppeln, der Wellen etc.) sowie bei solchen Arbeiten an den Maschinen (Schmieren, Anziehen von Schrauben oder Keilen etc.), welche die zeitweise Entfernung der Schutzvorrichtungen bedingen und bei Störungen oder Stöckungen der Bewegung sind die betreffenden Maschinen stillzustellen. Bei Geßelwerten sind in diesen Fällen die Zugtiere abzuhängen.

§ 5. Wird die Einwirkung des Motors (Kraftmaschine) aufgehoben, so ist gleichzeitig dessen Führer zu benachrichtigen. Der Motor ist in Stillstand zu setzen, wenn er in einem Geßel oder Treiwerk besteht.

§ 6. Geschlossene Räume, in welchen Maschinen zum Betriebe aufgestellt werden, müssen so groß sein, daß die Bedienung der Maschine ordnungsmäßig erfolgen kann.

§ 7. Bevor die Maschine in Tätigkeit gesetzt (angelassen) wird, müssen die Arbeiter durch Kommando oder Signal aufmerksam gemacht werden.

§ 8. Der Betrieb von Maschinen darf nur erfolgen, wenn die Arbeitsstelle hinreichend erhellt ist.

§ 9. Während des Betriebes einer Dreschmaschine ist Auf- und Absteigen an der Seite, an welcher die Einfütterungsöffnung nicht eingefriedigt ist (vergleiche Punkt 1 d 2. Absatz) verboten.

Nach Einstellung des Betriebes ist die nicht an allen Seiten über dem Rande eingefriedigte Einfütterungsöffnung zu überdecken.

§ 10. Ein deutlich lesbarer Abdruck oder eine deutliche Abschrift dieser Polizeiverordnung ist an der Maschine oder an einer allen beteiligten Arbeitern zugänglichen Stelle des Arbeitsplatzes auszuhängen oder in anderer geeigneter Weise anzubringen.

§ 11. Den staatlichen Aufsichtsorganen ist die Kontrolle über die Befolgung der vorstehend gegebenen Bestimmungen jederzeit zu gestatten.

§ 12. Uebertretungen der Vorschriften dieser Polizeiverordnung werden, sofern nicht sonstige, weitergehende Strafbestimmungen Platz greifen, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. geahndet.

Dieselbe Strafe trifft denjenigen, welcher die Schutzvorrichtungen an landwirtschaftlichen, im Betriebe befindlichen Maschinen entfernt, unbrauchbar macht oder zerstört.

Außerdem bleibt die Polizeibehörde befugt, die Herstellung vorschriftsmäßiger Zustände anzuordnen.

§ 13. Sind beim Betrieb der Maschinen polizeiliche Vorschriften von solchen Personen übertreten worden, welche zur Leitung des Betriebes, oder eines Teiles desselben, oder zur Beaufsichtigung bestellt worden sind, so trifft die Strafe diese Personen. Neben diesen ist derjenige, in dessen Nutzen und Auftrag die Maschine betrieben wird, strafbar, wenn die Uebertretung mit seinem Vorwissen begangen worden, oder wenn er bei der nach den Verhältnissen möglichen eigenen Beaufsichtigung der Betriebsleiter oder Aufsichtspersonen es an der erforderlichen Sorgfalt hat fehlen lassen.

§ 14. Diese Polizeiverordnung tritt am 1. August 1896 in Kraft. Auf die vor dem 1. August 1896 bereits in Betrieb befindlichen Maschinen findet die Bestimmung des § 1 zu b (Ausricht-Vorrichtung) erst mit dem 1. Juli 1897 Anwendung.

Wiesbaden, den 22. Mai 1896.
Der Regierungs-Präsident.
J. A. gez. von Kaufmann.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Die landw. Maschinen werden demnächst gebraucht. Es ist also an der Zeit, die Maschinen pp. in Ordnung bringen zu lassen, damit sie vorstehenden Bestimmungen entsprechen.

Langenschwalbach, den 14. Juli 1914.
Der königliche Landrat:
v. Trotha.

Gedenk- und denkwürdige Tage.

29. Juli.

1831 Karl Freiherr vom und zum Stein, Staatsmann, † Rappenberg i. Westf., geb. 26. Okt. 1757 Nassau a. d. Lahn.
1856 Rob. Schumann, Tonsetzer, † Endenich bei Bonn, geb. 8. Juni 1810 Zwickau. 1912 Mutsuhito, Kaiser von Japan, †, geb. 3. Nov. 1852 Kioto.

Oesterreich und Serbien.

* Paris, 27. Juli. Depeschen aus Petersburg melden, daß zwischen dem K.aren und Kaiser Wilhelm ein Depeschenaustausch stattgefunden habe. Man mißt dieser Tatsache der Aufrechterhaltung des Friedens die allergrößte Bedeutung bei.

* Wien, 27. Juli. Der Südslaw. Korresp. wird über die Lage in Belgrad gemeldet: Die Stadt bot gestern das Bild äußerster Verwirrung. Unter der Bevölkerung entstand eine Panik, die durch das Gerücht von einem Einmarsch österreichisch-ungarischer Truppen und das Gerücht von einem Bombardement der Stadt noch erhöht wurde. In den Abendstunden tauchte plötzlich in den Straßen, aus den Vororten kommend, Wob auf, darunter viele Zigeuner, die an einzelnen Stellen zu plündern versuchten. Eine Militärpatrouille ging mit der Waffe vor. Gegen Mitternacht kam es an einzelnen Stellen zu schweren Ausschreitungen. Die Garnison hat ihren Abmarsch aus der Stadt bereits am Samstag vollendet.

* Petersburg, 27. Juli. Heute wurden die Fähnriche der russischen Offizierschulen zu Offizieren befördert. Dadurch wird die Anzahl der russischen Offiziere um etwa 2000 vermehrt.

* Der französische Kriegsminister Messimy hat Maßregeln angeordnet, die sich auf die Instandsetzung der Festungen an der Oligrenze, in erster Linie von Toul, Epinal und Verdun, beziehen. Einzelheiten mitzuteilen, ist den Blättern bereits unter Hinweis auf das Spionagegesetz unterzogen worden.

Letzte Nachrichten.

* Potsdam, 27. Juli. Der Kaiser nahm alsbald nach seiner Ankunft im Neuen Palais zunächst einen längeren Vortrag des Reichskanzlers entgegen und empfing darauf die Chefs des Generalstabes und des Admiralstabes. Seine Majestät gedenken einige Tage hier zu bleiben und demnächst den gewohnten Aufenthalt in Wilhelmshöhe zu nehmen.

* Berlin, 27. Juli. Nach einer Meldung des „Volk-Anzeigers“ haben die österreichischen Truppen die ungarische Grenze überschritten und mit dem Vormarsch nach Mitrovitza den programmmäßigen Punkt erreicht. Die Serben sind überall zurückgeworfen worden. In Wien wurde die Nachricht vom dem Ausbruch der Feindseligkeiten mit großem Jubel aufgenommen. Mitrovitza ist ein ungarischer Grenzort an der Save und hat ungefähr 12000 Einwohner. Eine weitere Wiener Meldung des Volk-Anzeigers besagt, auf der Donau bei Rozewo wurde ein serbischer Truppentransport auf dem Dampfer „Barbar“ und „Bar Nikolaus“ von der österreichischen Bootsflotille aufgebracht. Hier wurden die ersten serbischen Gefangenen gemacht.

* London, 27. Juli. Im Unterhaus stellte Bonar Law Fragen betr. die europäische Lage. Im Verlaufe seiner Erklärung über die europäische Krise teilte Sir Edward Grey mit, daß er gestern Nachmittag den englischen Botschaftern in Paris, Berlin und Rom die Anweisung gegeben habe, bei der französischen, deutschen und italienischen Regierung anzufragen, ob sie geneigt seien, ein Einvernehmen dahin zu treffen, daß ihre Botschafter in London mit Grey zu einer Konferenz zusammenträten, um die Mittel zu prüfen, wie die gegenwärtigen Schwierigkeiten beizulegen seien. Gleichzeitig habe er die englischen Vertreter in Wien und Petersburg sowie in Belgrad angewiesen, diesen Regierungen den Konferenzvorschlag mitzuteilen und sie zu ersuchen, die militärischen Operationen einzustellen, bis das Ergebnis der Konferenz bekannt ist. Die Antworten sämtlicher Mächte sind noch nicht eingelaufen.

* Wien, 27. Juli. Die „Zeit“ läßt sich aus Belgrad melden, daß der Kapitän Dusan Petrowitsch, der Bräutigam von Ludmilla v. Hartwig, der Tochter des verstorbenen russischen Gesandten, den Kronprinzen Alexander mit der Reitpeitsche insultiert habe.

Bermischtes.

× Holzhausen, 27. Juli. Es ist erreicht worden, das sehnlichste Ziel der Turner des Taunusgaues. Am Sonntag hat hier das erste Gaufest, verbunden mit Einweihung der

neuerbauten Turnhalle stattgefunden. Nach tagelanger Arbeit der Vorbereitung fanden Turner u. Gäste alles in schönster Ordnung. Gegen halb 6 Uhr, kurz nach dem Wecken, rasselten schon die Wagen, welche die Turner aus den entfernteren Orten hierher brachten durch die Straßen. Turnerisch-patriotische Lieder ertönten noch hier und da einen Sangschläfer. Um 7 Uhr begann das Einzelwettkampfen und konnte bis 11 Uhr in schönster Ordnung fortgesetzt werden. Der Wettergott schien aber diese Ordnung stören zu wollen, indem er die Erde mit kaltem unerfreulichem Raß überschüttete. Doch verzagt haben sowohl die Turner als auch die Gäste nicht. Der Festzug, die Einweihung der Turnhalle, wobei der 2. Gauvertreter, Herr Lehrer Persky, in seiner Weiserebe mit Dank der finanziellen Unterstützung von Seiten der Regierung gedachte, konnte vorgenommen werden. Das Turnen, Stabübungen und Vereinskampfen konnte fortgesetzt und beendet werden, die Preisverteilung noch zur festgesetzten Zeit, 7 Uhr abends, die Preisverteilung vorgenommen werden konnte. Im Einzelwettkampfen erhielten 47 Turner Preise, von welchen mit 126 Punkten den 1. Preis der Turner H. Schrant-Neuhof errang. Von den Vereinskampfen errang die Turngesellschaft Bleidenstadt den ersten Preis. Die Turner des Taunusgaues haben am letzten Sonntag bewiesen, daß der Gau lebensfähig ist, daß in ihren Reihen Kräfte stehen, die zu entwickeln die Arbeit und Mühe des Gauvorstandes lohnen dürfte. Darum arbeiten Turner und Gauvertreter in seiner Ansprache hinwies, aus dem Herrn Turner einen deutschen Mann, der da glaubt an Gott und Freiheit, aus dem Gesamtgefüge aber einen Teil des mächtigen deutschen Volkwerkes zu machen, das keine Macht der Erde zu zerstören vermag. Turner des Taunusgaues! Arbeitet weiter, behaltet eure Hauptziele im Auge und sicherlich dürft ihr die Hoffnung haben, über kurz oder lang auch einen Baum an dem mächtigen Baum der deutschen Turnerschaft bilden zu dürfen. „Gut Heil.“

* Die Meldung von der Verlobung des Oberpräsidenten von Hessen-Nassau ist dahin zu berichtigen, daß die Braut die Baronin Lydia v. Küster in Wiesbaden ist.

* Ems, 27. Juli. Als am Samstag abend bald nach 9 Uhr die ersten telegraphischen Nachrichten von Oesterreich energischem Vorgehen in Belgrad hier bekannt wurden, las ein Fremder nach einem Konzertvortrag die Depeschen im Parkgarten öffentlich vor und das Orchester mußte dem bringenden Verlangen des Publikums nachgeben und „Deutschland über alles!“ „Heil dir im Siegerkranz“ und „Die Wacht am Rhein“ anstimmen, die dann vom Publikum, von lebhaften Hochrufen begleitet, gesungen wurden.

* Kiel, 25. Juli. Das Linienschiff Kaiserin durchfuhr als erstes Großlinienschiß heute den erweiterten Kaiser-Wilhelm-Kanal von der Elbmündung nach der Ostseemündung. Die Durchfahrt hat sich glatt innerhalb elf Stunden vollzogen.

* Breslau, 28. Juli. In der Rosenstraße wurde ein Kriminalbeamter, der einen Fürsorgezögling abführen sollte, von einigen Rowdies tödlich angegriffen, und gab, wie der „Berl. Volk-Anzeiger“ meldet, zunächst einen blinden und dann drei scharfe Schüsse ab. Zwei der Angreifer wurden tödlich getroffen, der dritte schwer verletzt.

* Salzburg, 28. Juli. Zwischen Salzburg und Merzlandete gestern nachmittag ein französischer Freiballon.

* Luxemburg, 28. Juli. Auf der Strecke Güttersdorf-Brüssel stieß ein mit zwei Lokomotiven bespannter Güterzug zusammen. Die am Ende des Zuges Schiebedienste leistende Lokomotive brüchte ihren Wagenpark so stark auf den anderen Teil des Zuges, daß 40 Wagen aus den Geleisen sprangen. Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ liegt ein Hause zertrümmerter Waggons auf beiden Geleisen. Während des ganzen Tages mußten die Züge auf dieser Strecke umgeleitet werden. Bei dem Unfall wurden zwei Personen getötet und mehrere andere schwer verletzt.

* England. Samstag nachmittag und gegen abend haben sich in Dublin erste Unruhen ereignet. Es wurden vier Personen getötet und etwa 100 verletzt. Besonders heftig waren die Zusammenstöße regulärer schottischer Freiregimenten und Polizeimannschaften mit nationalistischen irischen Freiwilligen. Diese hatten in dem kleinen Hafen Portliff, der etwa 40 Kilometer von Dublin entfernt liegt, 2500 Gewehre und 170000 Patronen in Empfang genommen, die man während der Nacht eingeschmuggelt hatte. Um zu verhindern, daß die Hafenbehörden die Polizei benachrichtigten, hatte man alle telephonischen Drähte zwischen Portliff und Dublin zerschnitten und

alle telegraphischen Verbindungen zerstört. Bei dem Versuch von Polizisten in Dublin, die Freiwilligen zu entwaffnen, kam es zu einem Kampfe. Zwei Nationalisten wurden getötet und über 30 verletzt. Bald darauf wurden die Soldaten von der Volksmenge mit feindlichen Rufen empfangen und Steine wurden gegen sie geschleudert. Da die Manifestationen allzu lange Zeit dauerten, verloren die Soldaten schließlich ihre Kaltblütigkeit und man begann in die Menge zu feuern. Dabei wurde eine Frau und ein irischer Bürger tödlich getroffen. Es ist als ein Glück zu betrachten, daß sich unter den Manifestanten keine Gewaffneten befanden, da es sonst zu einem blutigen Kampfe gekommen wäre. Von den 100 Verwundeten sollen, wie die letzten Depeschen besagen, 40 lebensgefährlich verletzt worden sein.

Wie in Rußland gestohlen wird. Unter dem großen Güterschuppen des Warschauer Hauptbahnhofes wurde ein unterirdisches Magazin entdeckt, das mit gestohlenen Gütern vollgepfropft war. Durch die Polizei wurde festgestellt, daß das unterirdische Magazin seit mindestens drei Jahren besteht. Zahlreiche Verhaftungen sind bereits erfolgt. Die Bahnverwaltung hat für die verschwundenen Güter Hunderttausende von Rubeln als Entschädigung zahlen müssen.

Konstantinopel, 25. Juli. Als der Rhedive von Ägypten heute nachmittag nach einem Besuch bei dem Großwesir die Pforte verließ, schoß ein Student auf ihn. Der Adjutant Hümi zog den Säbel und hieb auf den Attentäter ein, welcher getötet wurde. Verschiedene Komplizen gaben noch mehrere Schüsse ab, wodurch zwei Personen verwundet wurden. Der Rhedive hat einen Schuß durch beide Wangen, sein Schwiegersohn Djelal Bey, ein Sohn von Ferid Pascha, eine leichte Verletzung am Fuß. Der getötete Attentäter ist ein ägyptischer Nationalist namens Rahmud Bey, ein Sohn Waffar Paschas.

Warschau, 27. Juli. Auf dem Hauptpostamt explodierten gestern eine Höllemaschine, die in einem Postpakete verpackt war. Durch die Explosion wurden mehrere Personen verletzt. Der Absender der Höllemaschine konnte noch nicht ermittelt werden.

Wisp, 27. Juli. Der italienische Flieger Landini hat heute früh mit einem Passagier von Novora aus, den Monterosa überflogen und ist glatt bei Wisp gelandet.

Solales.

Langenscheidt, 28. Juli. Gestern Abend kam es im Rathaus zu großartigen patriotischen Kundgebungen. Das Programm brachte als letzte Nummer ein „Schlachtenpotpourri“, das eine Anzahl patriotischer Lieder enthielt und mit der Nationalhymne schloß. Dabei erhob sich das Publikum unter Beifalls- und Bravorufen und sang begeistert mit. Der Kapellmeister mußte auf das unausgesetzte Klängen und Rufen des Publikums die Nationalhymne wiederholen. Der Saal, den eine dicht gedrängte Menschenmasse besetzt hielt, und noch weit hinaus scholl es durch die geöffneten Türen in die Nacht: „Heil Dir im Siegerkranz, Herrscher des Vaterlands, Heil Kaiser, Dir!“ — Am nächsten Morgen beim Konzert in der Trinkhalle spielte sich ein ähnlicher Vorgang ab. Nach Schluß des Programms wurde „Deutschland, Deutschland, über alles, über alles in der Welt“ gefordert und von der begeisterten Menge jubelnd mitgesungen. — So finden also auch hier die Ereignisse der gegenwärtig so ernsten Zeit ihren kräftigen Widerhall.

Nächsten Samstag und Sonntag finden im Gasthaus „zur Ringkämpfe“ statt. Der bekannte Mittelgewichts-Weltmeister Paul Fischer-Sachsen, der erst kürzlich unbesiegt aus Paris zurückkehrte, hat die besten Ringer der Welt herausgefordert, gegen einen Einsatz von 50–500 Mk. Der junge Ringkämpfer hatte im letzten Jahre bereits 57 Siege über die bekanntesten Ringer und einen unentschiedenen Kampf mit Albert Sturm-Berlin. Erst vor einigen Tagen waren die Siege Fischers in Bad Nauheim über den starken Karl Weber-Frankfurt und Fred. Eburg-Weisphalen das Tagesgespräch. Zu den hier stattfindenden Kämpfen haben sich bereits 6–8 Ringer gemeldet. Vielleicht beteiligen sich auch von hier oder Umgegend einige starke Männer an dem Kampf.

Wetterdienststelle Weisburg.

Wetterausichten für Mittwoch, den 29. Juli 1914.

Bewölkung etwas abnehmend, noch einzelne Regenfälle, ein wenig wärmer.

Erste, älteste, größte, verbreitetste Firma dieser Art Deutschlands
Neueste Nähmaschine, Original, Schnellgang, Krone 18
Neueste Technik! Verbesserung! Kurven-
fadenanzug der Kronen-Nähmaschine!
Kein Federfadenanzug, Nähmaschinen-Globus, Bobbin-
Kundschiff, Webschiff, Rück- u. vorwärtsnähend,
verriegelt jede Naht am Ende, sticht und stopft.
Berlin N 24,
Großfirma M. Jacobsohn, Linienstr. 128.
30 Jahre Lief. Mittel- u. Post u. Reichseisen-
bahn-, Beamten-Vereine, Krieger-Vereine, vers.
d. hocharmige Nähmaschine Krone XII mit
hygien. Fußruhe f. jede Art Schneideri, 40, 45,
48, 50 Mk. u. 30 Sch. Prober. S. J. Garant. Lub.-Kat. grat. Best. eines Jubiläumsparm.

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detectiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Sollte etwas passieren, wogegen Sie allein machtlos sind, dann bitte Schnellfeuer als Alarm und zwar zum Fenster hinaus. Sollte der Herr Professor“ — ein ironischer Seitenblick traf den gefesselten Anarchisten — „irgend etwas unternehmen, so machen Sie ihm ein Loch durch den Schädel, daß ihm Sonne und Mond durchscheinen. Nehmen Sie keine Rücksicht, auch nicht die Rücksicht auf die Gegenwart der Dame.“

Breitschwert und Kluge verließen, nachdem Lamprecht auch die Füße gefesselt waren und er wehrlos in einer Ecke saß, das Zimmer und es begann für Rechenbach eine lange, lange Pause. Niemand sprach ein Wort, Lamprecht sah still brütend vor sich hin, Gertha weinte leise und Rechenbach ging, die Pistole in der Hand, raslos im Zimmer auf und ab.

Von Zeit zu Zeit klang der Schritt der im Hause tätigen beiden Männer herauf in das Zimmer, auch leise geflüsterte Worte fanden den Weg zum Ohr Rechenbachs, sonst aber bemerkte er nichts. Eine halbe Stunde veram, dreiviertel Stunden gingen hin, es dauerte schließlich eine Stunde. Endlich erklangen Schritte auf der Treppe und Breitschwert lehrte mit Kluge zurück. Das Gesicht des kühnen Polizisten zeigte den unverkennbaren Ausdruck tiefster Befriedigung.

„Hier haben wir die Uhr und hier die Batterie. Die Bombe haben wir an einen sicheren Ort gebracht, wo sie kein Unglück anrichten kann. Sie war nicht sehr groß, aber ich schätze, der geniale Chemiker wird einen Explosivstoff zusammengeheftet haben, der das Haus und uns vernichtet hätte. . . . Sie sind ein gefährlicher Gegner, Professor und es tut mir eigentlich leid, daß ich Sie nicht halten kann. Aber ein solcher Gast bringt mir Gefahr ins Haus und ich bin sicher, daß ein Befreiungsversuch, wie Sie ihn um der jungen Dame willen gemacht haben, von vier, fünf, zehn Ihrer Bande um Ihre Willen gemacht wird. Ich will Sie deshalb lieber freilassen, um unserer eigenen Sicherheit willen.“

„Lassen Sie mich nicht frei, wenn ich Ihnen ehrlich raten soll. Sie kennen meine Stimmung nicht, ich setze zum zweiten Male mein Leben aufs Spiel, um Ihnen dieses junge Mädchen zu entreißen und sie Ihrem Arm auf immer zu entföhren, Ihrem Arm und dem Arm eines anderen, der ihre harmlose Jugend ausnützt. . . .“ Er unterbrach sich plötzlich, als er bemerkte, wie aufmerksam Breitschwert ihn ansah — „Lassen Sie mich nicht frei“, fuhr Lamprecht nach einer kurzen Pause fort.

„Was nützen Sie mir denn? Was Sie hier verbrochen haben, ist eine Privatfache und geht eigentlich nur mich an, wo kein Kläger ist, ist kein Richter, Professor Lamprecht, ich suche einen ganz anderen als Sie. Freilich glaubte ich, als Sie ins Zimmer traten, Sie wären der Mann, den ich suchte, aber Sie sind eben doch nur ein Verbrecher und kein Polizist und wie jeder Verbrecher irgend eine Dummheit macht, durch die er den Fährder auf seine Spur setzt, so. . .“

„Ich weiß es wohl, Doktor Breitschwert, daß ich mich von meiner Leidenschaft hinreißen ließ, das war die Dummheit, man soll immer kühl bleiben. Aber ob Sie mich freilassen oder nicht, das ist ganz gleichgültig, den, den Sie suchen, werden Sie nicht bekommen, es müßte denn sein, ich selbst lieferte ihn in Ihre Hände und das tue ich nicht, denn er ist mein Genosse. So lange er unsere Sache nicht verrät, so lange schütze ich ihn, wenn er sich nicht selber schützen kann.“

Wieder unterbrach er sich, denn wieder hingen die klaren Augen Breitschwerts forschend an seinen Lippen.

„Nun, was sollen wir uns noch weiter mit Redensarten aufhalten, Kluge, durchsuchen Sie den Gefangenen, ob er noch irgend welche Waffen bei sich hat und wenn nicht, nehmen Sie ihm die Fesseln ab und geleiten Sie ihn vors Haus, verriegeln Sie die Tür von innen, denn der brave Mann hat ja vielleicht draußen noch einen zweiten Hausschlüssel.“

„Breitschwert, ich bitte Sie nochmals im Namen der Gerechtigkeit, lassen Sie diesen Verbrecher nicht entweichen, Sie machen sich ja der Beihilfe schuldig.“

Breitschwert antwortete nichts, sondern maß den Staatsanwalt mit einem eigentümlich überlegenen, kalten Blick und als Kluge insolge dieses Einwurfs zögerte, winkte er ihm ruhig mit der Hand, was so viel heißen sollte als: Kümmer dich nicht um den da, sondern tue, was ich dir befehle und wenige Minuten später, hatte sich die Haustür hinter dem Professor Lamprecht geschlossen.

Gleich darauf verließ auch Breitschwert das Haus und ging nach dem Stall, wo er den Knecht beim Füttern des Viehes fand.

„Kommen Sie einmal her, Ignaz, wo ist der Herr Förster?“

„Der Herr Förster hat einen Brief vom Herrn Oberförster bekommen und ist gleich darauf weggegangen.“

„Und die Frau Förster?“

„Die ist ja schon zeitig nach der Stadt gefahren. Sie kommt aber wohl mit dem letzten Zuge zurück, ich soll hingehen und sie abholen.“

Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Freitag, den 31. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wird im Stadthaus

das Gras in den Feld- und Gewannwegen versteigert.

Langenschwalbach, den 28. Juli 1914.

2007

Der Magistrat.

Fröken A. Cederberg

(Inhaberin des Instituts für Schwedische Gymnastik und Manuelle-Behandlung für Damen und Kinder Wiesbaden, Taunusstraße 9.)

Im Deutschen Haus, Langenschwalbach.

Juli — Oktober.

1885

Sperber-Motorwagen!

Wir haben einige gebrauchte, tadellos erhaltene Wagen preiswert abzugeben. Anfragen erwünscht.

1903

Norddeutsche Automobil-Werke, Hameln.

Familienpensionat von Bismarck

Diez a. Lahn

(eine Stunde Eisenbahnfahrt von Langenschwalbach).

Beschränkt. Anzahl junger Mädchen. Gesunder Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Gründliche Ausbildung im Haushalt, Handarbeit, Handfertigkeit, Fortbildung in deutschen Fächern, fremden Sprachen, Musik. Pensionspreis 1200 Mark jährlich.

1559

Vorsteherin Frä. E. v. Bismarck.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—, bei direkter

22 Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25 22 Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Die Eisenhandlung

von Ludwig Senst in Hahnstätten

empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:

Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen, Gartenpfosten, Drahtgeflechte in jeder Größe und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekrippen, Ransen, auswechselbare Kettenhalter, Finkkasten, Schachtrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

199 Häckselmaschinenmesser u. Rübenschnidmesser in allen Größen vorrätig.

Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand Anfang Juni 1914:

Eine Milliarde 185 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden:

314 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Vertreter: H. Gräf in Lg.-Schwalbach.

Autonuf 53.

Privatwagen, offen, für Krankentransport zum vollständig schließen.

K. Haeusser,

1598

Auto-Centrale Langenschwalbach

Beständige telefonische Nachtverbindung.

Platz zum Unterstellen von 4 Autos.

Hausfrauen, haltet die Familien-Zeitschrift: Deutsche Moden-Zeitung

Sie ist unübertroffen und kostet vierteljährlich nur 1 Mk. 50 Pfg. durch jede Buchhandlung oder Postanstalt

Probe-Heft frei vom Verlag Leipzig, Schloßg. 9

Prima ausgel. Nierenfett

Wurstfett

Schweine-

Schmalz

empfiehlt 2006

Ph. Bibo.

Verreist!

Betreiber:

Assistenzarzt Dr. Wald.

Dr. Scheid,

2003

Michelbach.

1 Küchenherd

u. Gasen hat billig abzugeben

Paul Zimmer,

2008

Bahnhofstr. 19.



Beziehen Sie vorteilhaft direkt AUS SEE von GEBK NÖSINGER HOF-LIEFERANTEN GEESTEMÜNDE 254 Offerten zu Diensten

Zeitungsmafulatur

zu haben in der Expedition.

Schiefer

sowie alle Sorten Dachpappe der Meter von 15 Pfg. an, fortwährend zu haben bei 666 Theodor Hübel.

Flechten

näse, a. trock. Schuppenflechte Bartflechte, skroph. Ekzema offene Füße

Hautausschläge, Aderheine, böse Finger, alte Wunden, sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empl.

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., G.m.b.H. Weinböhla-Dresden. Zu haben in allen Apotheken.

Lose

Frankf. Pierdelotterie. Ziehung 14. Oktober 1914. Lose à 1 Mark.

Deutsche Luftfahrer-Lotterie. Hauptgew. i. B. v. 60 000, 40 000, 30 000, 25 000, Lose à 3 Mark, gültig für die 3 Ziehungen, empfiehlt D. Wagner.